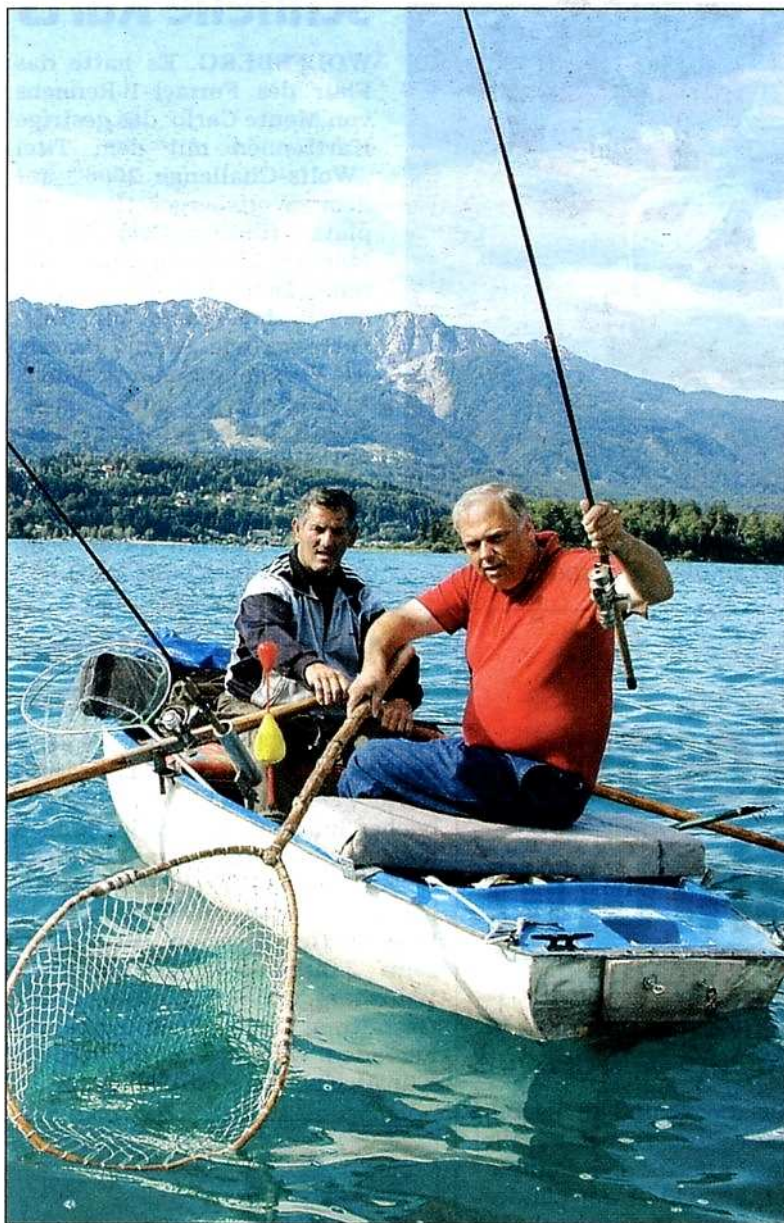


Ein Projekt, das Schule



Die Fischer am Ossiacher See bewiesen Mut. Sie haben ein österreichweit einzigartiges Projekt in Angriff genommen und eine beispiellose Laichschonstätte geschaffen.



LANDSKRON. Der Ossiacher See wie auch der benachbarte Faaker See sind für ihren Fischreichtum weit über die Grenzen (nicht nur unter den Fischerfreunden) bekannt. Um diesen Facettenreichtum um eine Nuance zu erhöhen, nahmen die angestammten Fischer ein einzigartiges Projekt in Angriff. Nach sechs Jahren dürfen die Verantwortlichen nun zu Recht stolz sein: In einem Biotop (am Abfluss des Ossiacher Sees) wurde ein Überschwemmungsgebiet mit einer einzigartigen Laichschonstätte geschaffen, das auch sofort von der Natur angenommen wurde. Eine erste Bilanz spricht

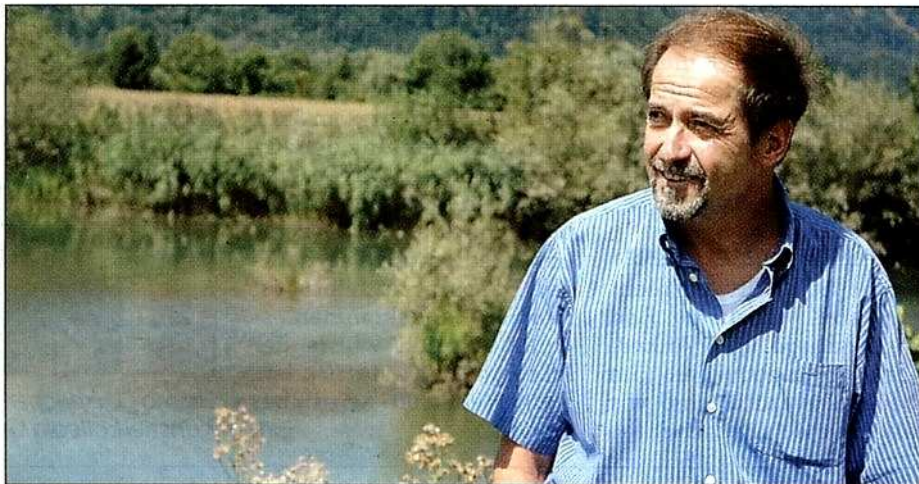
für sich: Auf einer Gesamtfläche von rund sechs Hektar sind mittlerweile viele Fischarten, Wasserpflanzen, Amphibien und Wasservögel heimisch. Abhängig von der Wassertemperatur und der Jahreszeit suchen sämtliche Fischarten das Laichgebiet auf. So konnte erstmals für den Ossiacher See festgestellt werden, dass die Karpfen bedingt durch die höhere Wassertemperatur im Biotop abgebläht haben.

Lebensraumtypen

Dieses Phänomen kommt nicht von ungefähr: Die strukturierten Gestaltungen, mit den unterschiedlichsten Wassertiefen, schaffen die verschiedenen Lebensraumtypen für die heimische Tier- und Pflanzenwelt. Zudem ermöglichen zwei Rastplätze beziehungsweise Aussichtspunkte sowie zwei Fachwerkträgerbrücken der interessierten Bevölkerung eine anschauliche Beobachtung.

Mit diesem Projekt gab man dem Ossiacher See etwas zurück, was er bereits einst besessen hatte. Denn früher verfügte der See gleich über mehrere Überschwemmungsgebiete. Zugleich ist dieses Pilotpro-

Weidgerechtes Fischen: Karl Gailer und Matthias Aichholzer leisten eine beispiellose Arbeit. Einer der Initiatoren der Laichschonstätte Seebach am Abfluss des Ossiacher Sees ist Gutsverwalter Gerhard Hold. Er ist übrigens auch der Autor dieses Beitrags.



macht



Die Reinanken schwimmen zu Tausenden aus dem Ossiacher See zum Abbläichen in die Laichschonstätte Seebach. Die Jungfische driften dann wieder zurück in den See.



Der Ossiacher See ist für seinen Fischreichtum weit über die Grenzen Kärntens hinaus bekannt. Heimische Fischer üben seit Jahrzehnten eine weidgerechte Fischerei aus.

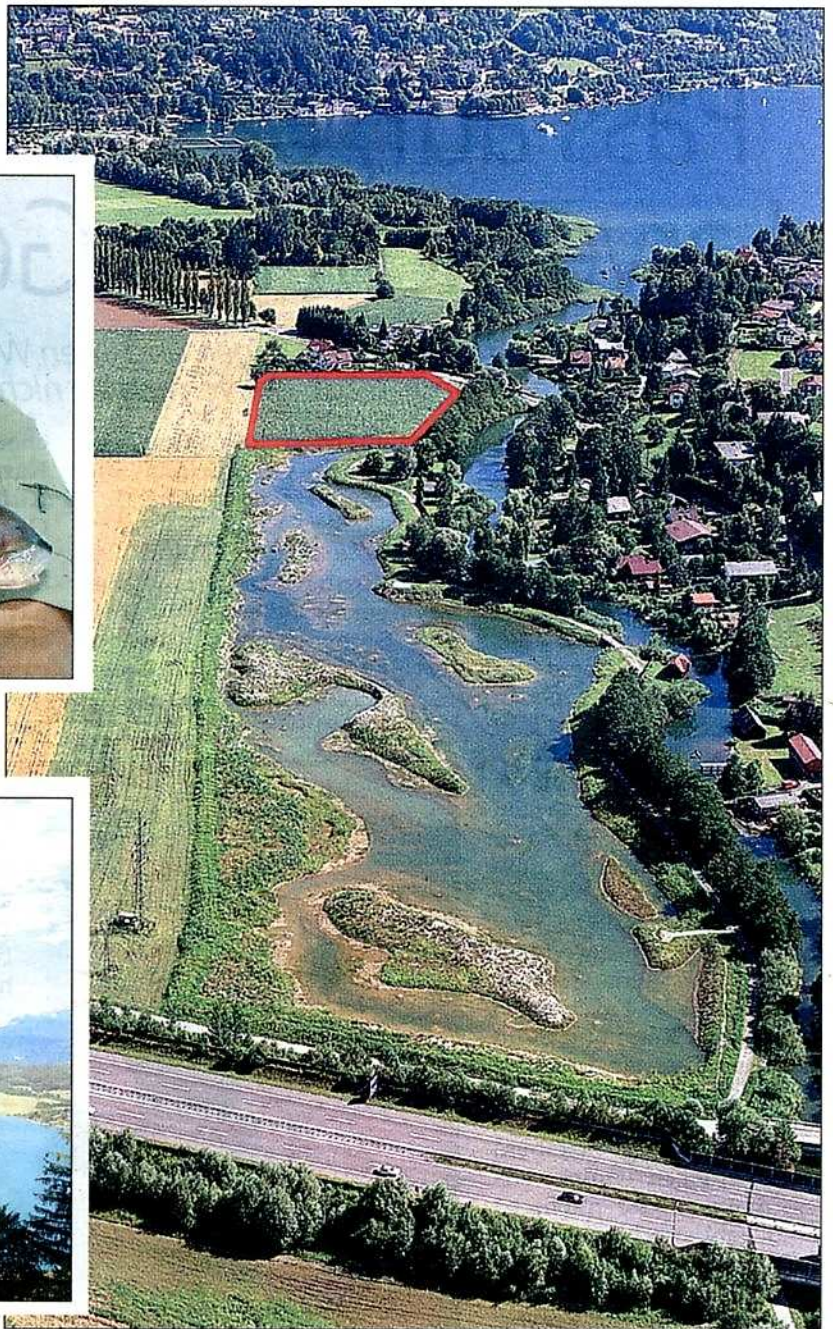
jekt nicht nur für Kärnten, sondern auch für Österreich einmalig. Experten sprechen sogar von „nichts Vergleichbarem“.

Finanzielle Seite

Dass ein solches Projekt nicht ohne Unterstützung der öffentlichen Seite Fuß fasst, liegt auf der Hand: Villachs Bürgermeister Helmut Manzenreiter, Klaus Kleinegger von der Naturschutzabteilung der Kärntner Landesregierung und allen voran Fischereireferent Landesrat Josef

Martinz motivierten die Ossiacher Fischer zur Inangriffnahme des Projekts und unterstützten diese auch in finanzieller Hinsicht.

Apropos Finanzen: Auch die finanzielle Seite des Projekts kann sich sehen lassen. Das Überschwemmungsgebiet und die Laichschonstätte am Ossiacher See „veschlangen“ 130.781 Euro (ohne Eigenleistung). Diese Projektkosten wurden zwischen der Stadt Villach (59.155 Euro), der Unterabteilung Naturschutz der Kärntner Landesregierung



Am Abfluss des Ossiacher Sees wurde auf einem 6,2 Hektar großen Grundstück ein Laichschongebiet errichtet. Rot: die Erweiterung.

(44.621 Euro), dem Fischerverein Ossiacher See (14.651 Euro) sowie dem Abwasserverband Ossiacher See (12.354 Euro) aufgeteilt.

Erweiterung des Gebietes

Nach diesen Erfahrungen, geprägt vom Erfolg, wurde im Dezember des Vorjahrs – durch einen Grundabtausch mit der Stadt Villach – eine Erweiterung des Laichschongebietes beantragt und bereits im Juni 2006 verwirklicht. Diese Erweiterungsfläche erstreckt sich

über knapp ein Hektar und kann zur Hälfte über eingebaute Mönche im Wasserspiegel reguliert und abgesperrt werden. Damit ist eine kontrollierte und natürliche Abbläichmöglichkeit für Mutterfische gegeben; die Jungfische hingegen können sich in der Folge (zumeist nach mehreren Wochen oder Monaten) durch die Öffnung der Absperrung in das angrenzende Biotop frei und ohne Transport in die umliegenden Fischgewässer bewegen.